

# Mythos oder Wahrheit

## Die *Wahr*-nehmungen des Herrn Hofner am Tatort

Vernehmung des Albert Hofner

Polizeidirektion München

Reichertshausen, den 15.Mai 1925

Fahndungsabteilung

Betreff: Raubmord in Hinterkaifeck.

H o f n e r Albert, led. Betriebsleiter in der Ziegler'schen Maschinenfabrik in Reichertshausen, geboren 1.12.02 am Königsfeld, B.A. Pfaffenhofen, kath.Bayr., wohnhaft in Reichertshausen, Fabrikanlage Ziegler, gibt auf eingehende Einvernahme zur Sache an:

Ich komme als derjenige Monteur in Betracht, der in Hinterkaifeck den Motor repariert hat. Es war vor Ostern in 1922 als ich vom Betriebe Pfaffenhofen aus den damaligen Auftrag erhielt bei Gruber in Hinterkaifeck den Benzinmotor, System Aindlinger 4 PS., zu reparieren. Wer mir damals den Auftrag gegeben hat, weiß ich heute mit dem besten Willen nicht mehr.

*„Von mir hat Andreas Gruber im Oktober 21. 5.000 M entlehnt. Ich will mich dahin berichten, daß ich die besagten 5.000 M der Frau Gabriel auf ihr Ansuchen zwecks Ankaufs eines Motors übergab.“ (C. Starringer, 05.04.1922)*

*Dabei ist nicht unerwähnt zu lassen, dass Frau Gabriel im Oktober 1921 5000 Mark zum Ankauf eines Motors ... von ihrer Stiefschwester Frau Zäzilie S t a r r i n g e r in Gerentshausen entlehnt hat. (KOI Reingruber 22.04.1922 )*

Desgleichen kann ich auch das Datum nicht mehr angeben, wann ich nach Hinterkaifeck gefahren bin, desgleichen weiß ich aber noch, daß es an einem Montag oder Dienstag gewesen ist.

*„Am Dienstag, den 4.April 1922 kam im Laufe des Nachmittags der Monteur Hofner an das Anwesen, ...“ (Pielmayer, 06.11.1926)*

Dass es an einem dieser beiden Tage war, kann ich mich deshalb erinnern, weil die Auftragserteilung für die Woche vorher bestimmt gewesen wäre, ich aber nicht nach Hinterkaifeck fahren konnte, da die Woche vorher und auch davor, schlechtes Wetter war und ich mit dem Rade nicht fahren konnte. Ich habe dann die Ausführung der Reparatur auf anfangs der nächsten Woche verschoben und ich kann fast mit Sicherheit sagen, dass ich am Montag darauf nach Hinterkaifeck gefahren bin. Soweit ich mich noch erinnere, bin ich gegen 7 Uhr vormittags von Pfaffenhofen weggefahren und gegen 9 Uhr in Hinterkaifeck angekommen.

Ich brauchte bis Hinterkaifeck 2 Stunden, da es schlechte Wege waren und das Fahrrad deshalb langsamer ging und in Wangen traf ich den Bürgermeister mit dem ich mich längere Zeit unterhalten habe.

*„Am 4.4.22. vorm. 8 1/2 Uhr kam ein Monteur der Maschinenfabrik Ziegler in Pfaffenhofen u. gab an den Motor bei dem Einödbauer Gabriel in Stand zu setzen.“*  
(BM Greger, 05.04.1922)

Soviel ich mich noch erinnern kann, war ich mit dem Bürgermeister in dessen Hofe beisammen, es kann sogar möglich sein, daß ich auch in dessen Küche war. Ich habe den Bürgermeister gesagt, daß ich nach Hinterkaifeck fahre um dort den Motor zu reparieren. Ob ich ihm dieses aus meinem eigenen Antriebe gesagt habe oder erst auf dessen Befragen, wo ich hinfahre, weiß ich heute nicht mehr genau. Beim Bürgermeister wäre ich mich etwa eine halbe Stunde aufgehalten haben. Ich fuhr dann durch Gröbern nach Hinterkaifeck. Dort angekommen wollte ich bei dem Gartentürchen, das beim Stadel war in den Hof, konnte aber da nicht hinein, weil es verschlossen war.

*„Der Hof ist ringsherum mit einem Drahtgitter eingezäunt, er ist aber trotzdem von außen her frei zugänglich, weil an der Stelle, wo der Backofen steht, in dem Drahtgitter eine einige Meter breite Lücke ist.“* (Augenscheinprotokoll OAR Wiesner, 04.04.1922)

Ich ging dann um das Haus herum, um von hinten in das Haus gelangen zu können. Da von hinten die Haustüre verschlossen war,

*„Im Hause des Gabriel angekommen, fanden wir alle Türen verschlossen vor“*  
(Auffindezeuge Pöll, Michael, 05.04.1922)

*„...fanden alle Türen, ..., verschlossen vor.“* (Auffindezeuge Sigl, Jakob, 05.04.1922)

*„Wie ich bereits angegeben habe, war das Gebäude in Hinterkaifeck überall versperrt.“*  
(Schlittenbauer, Johann 10.01.1951)

sah ich durch das Küchenfenster und durch das Stallfenster hinein, ob ich niemand sehen könnte, was aber nicht der Fall war.

Ich hörte weiter nichts, als das Brüllen der Kühe und das Bellen eines Hundes.

*„Dieser Hund wurde jeden Abend in den Stall gesperrt u. er war auch noch im Stall drinnen, als Schlittenbauer mit noch zwei anderen Einwohnern von Gröbern als erster nach der Tat das Anwesen betrat.“* (Augenscheinprotokoll Wiesner, 04.04.1922)

*„Der Hund der Familie Gabriel war im Stalle eingesperrt.“* (Auffindungszeuge, Pöll, Michael 05.04.1922)

*„Diesen (den Hund) sperreten sie aber jeden Abend in den Stall ein, was auch am 4.4.22.beim Eindringen ins Scheunentor durch uns noch der Fall war“* (Auffindezeuge Sigl, Jakob, 05.04.1922)

*„Der Hund, welcher nachts regelmäßig im Stalle untergebracht wurde, war auch am 4.4. nachmittags noch im Stalle. Dieser soll an einem Auge verletzt sein, er wird als ein sehr wachsamer Hund bezeichnet.“* (KOI Reingruber, 06.04.1922)

*„Der Hund hat im Stall gebellt, als mein Bruder u. ich an die Stalltüre hingestoßen haben.“*  
(Schlittenbauer, Johann, 10.01.1951)

Mir fiel wohl das starke Brüllen der Kühe auf, nahm aber weiter davon keine Notiz, da ich schon oft gehört habe, daß der Hofbesitzer ein Sonderling ist und er oft den ganzen Tage vom Felde nicht nachhause ging, so daß das Vieh sich selbst überlassen war.

*„Kurz darauf kamen meine beiden Söhne zurück und gaben an, daß sie niemand angetroffen haben, daß sie etwas winseln hörten u. das Vieh im Stalle schreie.“* (Schlittenbauer, Lorenz, 05.04.1922)

*„...als Nachbarn aus der Ortschaft Gröbern unter Führung des Ortsführers S c h l i t t e n b a u e r, durch die Abwesenheit der Hofbewohner und das Brüllen des verlassenen Viehes stutzig gemacht,“* (StA Renner)

*„Bei unserem Ankommen hat das Vieh nicht gebrüllt“* (Schlittenbauer, Johann, 10.01.1951)

Da ich niemanden im Hause bemerken konnte, habe ich mein Rad an einen in der Nähe der Haustüre befindlichen Obstbaum gestellt und mich daraufgesetzt. In dieser Stellung wartete ich etwa eine Stunde, wobei ich ab und zu durch die Finger mehrmals grelle Pfiffe tat, um meine Anwesenheit bemerkbar zu machen, da in weiter Ferne jemand in einem Acker mit Zugtiere gearbeitet hatte und ich der Anschauung war, es könnte jemand vom Hofe sein.

*„...da er den Auftrag hatte, am Motor eine Reparatur vorzunehmen, er klopfte wiederholt und machte sich bemerklich; es ließ sich aber niemand sehen. In das Anwesen hineingegangen ist der Monteur nicht.“* (Pielmayer, 06.11.1926)

Nachdem ich bereits über eine Stunde wartete, wurde mir das warten überdrüssig und ich dachte mir, nun mußst du an die Arbeit machen, sonst wirst du nicht mehr fertig, da ich auch noch eine weitere Reparatur in dortiger Gegend zu erledigen hatte.

*„Er habe dabei noch vorgehabt sich zum Anwesenbesitzer Lebmaier In Oberkaifeck zu begeben und den Motor einstellen. Dann werde er dann noch einmal zu Gabriel hinschauen.“*  
(BM Greger, 05.04.1922)

Ich ging nun auf das Motorhaus zu, untersuchte den Verschuß und nachdem ich feststellte, daß es nur mit einem kleinen Vorhängeschloß abgesperrt war, bog ich den einen Hacken auf, der in den Türrahmen eingeschlagen war und ich konnte das Schloß entfernen.

*„Dabei habe er bemerkt, daß an der Türe des Motorhauses der Verschuß aufgerissen sei. Die Einbrecher (2) wären auch im Motorhaus gewesen, hätten aber nichts mitgenommen.“*  
(Schlittenbauer, Lorenz, 05.04.1922).

*„...den Motor habe er, obwohl das Motorhäuschen geschlossen war, gerichtet. Er hat dazu die Nägel aus der Türe gelöst u. nach Instandsetzung des Motors die Bretter wieder befestigt.“*  
(BM Greger, 05.04.1922)

*„Weiter ist zu erwähnen, daß in der Nacht zum Donnerstag den 30.3.22 im Anwesen der Verlebten von 2 Männern ein Einbruch verübt worden ist. Es ist nach Angabe des Andreas*

*Gruber das Motorhäuschen erbrochen, jedoch nichts entwendet worden... “(Pielmayer, 06.11.1926)*

*„ ...wobei die Diebe in die Motorhütte eingedrungen sein sollen... “, (Pielmayer, 06.11.1926)*

*„Da er annehmen musste, dass die Bewohner vielleicht in dem nahen Holz seien, öffnete er die Motorhütte und nahm die Reparatur vor“ (Pielmayer, 06.11.1926)*

*„ Der Monteur hat weiter gesagt, dass er im Motorenhaus aufgebrochen habe, um den Motor richten zu können. “ (Schlittenbauer, Johann, 10.01.1951)*

Nachdem ich im Motorhaus war, fing ich gleich zu arbeiten an, indem ich eine Zylinderkopfdichtung eingebaut hatte. Während der Arbeitszeit sang und pfiß ich. Mit dieser Reparatur brauchte ich etwa 4 1/2 Stunden und wurde so gegen 1/2 3 Uhr fertig, wobei ich den Motor laufen ließ, um mich über dessen Betriebsfähig vergewissern zu können. Auch war es darum zu tun, daß durch den Auspuff des Motors meine Anwesenheit bemerkbar gemacht wird. Gekommen ist aber trotzdem niemand, weshalb ich dann das Motorhaus wieder abschloß, indem ich den Hacken wieder zusammenbog.

Nachdem ich das Motorhaus wieder abgesperrt hatte, ging ich von hinten durch den Wurzgarten in den Hofraum.

Dort bemerkte ich, daß die Scheunentür in aller Weite offen stand. Ich ging aber nicht in die Scheune hinein, da ich mir dachte, da hast nichts zu suchen darin, fiel aber wohl auf, daß sich in der Scheune nichts rührt, nachdem dieselbe sperrangelweit offen stand.

*„ ...nur das zum Maschinenhaus führende Tor, war unversperrt.“  
(Auffindungszeuge Pöll, Michael, 05.04.1922)*

*„ Wir fanden alle Türen mit Ausnahme der zum Maschinenhaus führenden Türe verschlossen. “  
(Schlittenbauer, Lorenz, 05.04.1922)*

*„ ...fanden alle Türen, mit Ausnahme des zum Maschinenhaus führenden, verschlossen vor.“  
(Auffindezeuge. Sigl. Jakob, 05.04.1922)*

*„ ...das später in der Scheune vorgefundene Taschenmesser... “ (Aktennotiz vom 19.05.1925)*

*Lediglich die Türe am Stadeltor war nicht versperrt, jedoch zu. “  
(Schlittenbauer, Johann, 10.01.1952)*

Ich sah in einer Entfernung von etwa 3 Meter oberflächlich in die Scheune hinein, wo ich aber nicht das Geringste bemerkte. Ich ging dann dem Wohnhaus entlang und der Haustür zu. Vor der Haustür war der Hund angehängt, der fürchterlich bellte.

*„Dem Blöckl ist später aufgefallen, daß doch am Backofen der Hund gehängt sein soll.“  
(W. Bley, 8.8.1930)*

Ich habe den Hund weiters nicht beachtet, da man schon gewöhnt ist, wenn man in einen Bauernhof geht, daß einem der Hund anbellt.

Ich wollte dann zur Haustüre hinein, die ich aber ebenfalls verschlossen vorfand.

Ich sah dann durch je ein Fenster links und rechts der Haustüre in die Stuben, konnte aber niemand darin sehen und ist mir auch weiters nichts Verdächtiges darin aufgefallen. Da ich niemand sah, habe ich meinen Rückweg auf denselben Weg, auf den ich in den Hof kam, angetreten. Es wird etwa 1/2 3 Uhr gewesen sein.

Ich fuhr dann von Hinterkaifeck nach Vorderkaifeck, wo ich bei dem dortigen Hofbesitzer, dessen Namen mir heute nicht mehr erinnerlich ist, der Bürgermeister in Wangen aber Auskunft geben können dürfte, nachdem ich auf meinem Rückweg ihm gesagt habe, daß ich dort auch eine Reparatur ausgeführt habe, ebenfalls eine kleine Motorreparatur und zwar am Vergaser ausgeführt hatte. Ich hatte damals dem Besitzer von Vorderkaifeck gesagt, daß ich soeben von Hinterkaifeck komme, dort eine Reparatur ausgeführt habe und auf dem ganzen Hofe niemand gesehen habe.

*„Ferner habe der Monteur erwähnt, das er den Ortsführer Schlittenbauer Lorenz in Gröbern von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und ihn ersucht er möchte die Familie Gabriel in Kenntnis setzen, daß der Motor wieder gebrauchsfähig sei.“*(BM Greger, 05.04.1922)

*„Ferners erwähnte er (Schlittenbauer) noch, daß der Monteur der den Motor bei Gabriel herrichtete auch niemand treffen noch hören konnte.“* (Auffindezeuge Sigl, Jakob, 05.04.1922)

*„Am Dienstag den 4.4.22, etwa um 3 Uhr herum kam in mein Anwesen ein Monteur u. sagte zu meiner Tochter Viktoria Schlittenbauer, man möge der Familie Gabriel mitteilen, daß er den Motor jetzt hergerichtet habe. Er habe dabei erzählt, daß er in dem Anwesen niemand angetroffen habe und alles abgesperrt sei. Dies alles erfuhr ich bei der Vesperzeit.“*  
(Schlittenbauer, Lorenz)

*„Glaublich am 1.4.1922 nachm. kam ein Motorenschlosser aus Pfaffenhofen a.d. Ilm zu Schlittenbauer und teilte ihm mit, er komme soeben von Hinterkaifeck, wo er auf Bestellung den Benzinmotor repariert habe. Nachdem im Anwesen Hinterkaifeck niemand anwesend gewesen sei, habe er das außerhalb des Hauses stehende Motorenhäuschen aufgebrochen und die Reparatur vorgenommen. Er (Schlittenbauer) möchte so freundlich sein und der Familie Gruber sagen lassen, daß der Motor in Ordnung sei und zum Futterschneiden wieder verwendet werden könne.“* (OKI Meiendres, 12.08.1948)

*Bezüglich der Angaben über den Monteur muß ich verbessern, daß dieser nicht zum Schlittenbauer nach Waidhofen, sondern nach Gröbern ging und diesem Mitteilte, daß er im Hofe von Hinterkaifeck niemand getroffen habe und er – Schlittenbauer – solle es den Leuten sagen, daß der Motor gerichtet sei.* (W. Bley, 8.8.1930)

Ich habe ihn auch gefragt, wo die Bewohner von Hinterkaifeck sein könnten, worauf mir derselbe erwiderte, daß die oft den ganzen Tag über mit den Kindern im Walde beim Holzmachen sind und erst abends von dort zurückkommen. Mit dieser Auskunft gab ich mich zufrieden. Erwähnen möchte ich hierbei noch, daß ich auf meiner Rückfahrt durch Gröbern im ersten Anwesen links der Straße auf Wangen zu in einem Hausgarten 2 Mägde arbeiten sah, zu denen ich hingefahren bin, dort abstieg und ihnen sagte, sie möchten den Leuten von Hinterkaifeck sagen, es sei ein Monteur von Ziegler aus Pfaffenhofen da gewesen und habe den Motor repariert. Die Mägde erwiderten mir, es ist schon recht, sie werden es ausrichten.

*„Sodann entfernte er sich wieder und verständigte auf dem Rückweg über Gröbern die Töchter des Lorenz Schlittenbauer davon, dass er im Anwesen habe niemand treffen können, und trug ihnen auf, dem Anwesensbesitzers sagen zu lassen, dass der Motor in Ordnung gebracht sei. Es fiel nun auf, dass im Anwesen etwas nicht in Ordnung sein müsse, weil sich nichts rührte.“*

(Pielmayer)

*“ Am Dienstag, den 4.4.1922, zwischen 14-15.00 Uhr, kam ein Monteur, dessen Namen ich nicht weiß, am Anwesen meiner Eltern in Gröbern vorbei... Dieser Monteur sagte zu meinen Schwestern Maria und Viktoria, ..., dass er in Hinterkaifeck war, dort den Motor gerichtet habe, man möchte so gut sein und dies den Hinterkaifeckern ausrichten, da dort niemand zuhause war. “ (Schlittenbauer, Johann, 10.01.1952)*

Auf meine Reparatur in Vorderkaifeck zurückzukommen, so hat dort die von mir erledigte Arbeit ca. 1 1/2 - 2 Stunden gedauert. Gegen etwa 1/2 6 Uhr machte ich mich auf den Heimweg und kam gegen 7 Uhr in Pfaffenhofen wieder an. Bei meiner Rückkunft habe ich niemandem vom Betriebe an diesem Abend mehr etwas gesagt, daß ich in Hinterkaifeck niemand angetroffen habe. Es war auch niemand mehr da, da bereits schon Arbeitsschluß war. Am nächsten Tag wurde ich von der Gendarmeriestation Schrobenhausen telefonisch angerufen, ob ich der Monteur war, der in Hinterkaifeck die Reparatur vorgenommen hatte, was ich bejahte. Weiters habe ich dann von der Sache nichts mehr gehört, d.h. ich kann mich nicht entsinnen, daß ich jemals noch zur Sache eingehend wie heute vernommen wurde.

*Eine Befragung des Monteurs Albert Hofner, zur Zeit in Reichertshausen wohnhaft, ist nicht erfolgt. Die Meldung der Gendarmerie in Hohenwart, daß Hofner früher schon eingehend vernommen worden sei, hat sich nicht bewahrheitet. (Aktennotiz vom 19.05.1925)*

Womöglich kann sein, daß mich einmal ein Gendarm über die Sache oberflächlich befragt hat, dem ich dann die Sache gesagt habe, wie es war, d.h. was ich in Hinterkaifeck wahrgenommen habe.

Den Zugang zur Ausführung der Reparatur habe ich genommen, wie ich angegeben habe, auf keinen Fall aber durch das Stadeltor. Wie ich auf den Hof hinkam, wußte ich gar nicht, daß das Stadeltor offen stand. Und ich sah mich auch erst nicht weiters darum um, um etwas offen ist.

An Werkzeugen hatte ich damals bei mir 1 Hammer, 1 Schraubenzieher, 1 Meisel, 1 Durchschlag, 1 Dichtungsmeisel, 1 Blitzzange und 1 Kombinationszange. Das ganze Werkzeug hatte ich in einem Rucksacke am Rade hängen. Feststehendes oder Taschenmesser hatte ich damals nicht bei mir, da ich die meiste Zeit überhaupt keines bei mir führe.

Erwähnen möchte ich noch, dass ich etwa 1 oder 2 Jahre vorher bereits in Hinterkaifeck war und dort eine Reparatur glaublich an einem Dreschwagen ausgeführt habe.

*„Im Februar 22. hat sie mich neuerdings um 3.000 M angegangen, sie gab an diesen Betrag zum bezahlen eines Dreschwagens zu gebrauchen“, (C. Starringer)*

Und wurde ich wie ich mich noch erinnere in der Küche empfangen.

Wer außer der jungen Frau am Hofe war ... XXXXXXXX... oder Dienstboten, kann ich heute nicht mehr sagen. Mehr weiß ich überhaupt nicht, da ich nur einige Stunden dort war und in dieser Zeit keinen Einblick in den Hof und die Gewohnheiten der Bewohner desselben gewinnen konnte.

V.g.u.u.

Albert Hofner

Staatsarchiv München / PolDir 8091 B